

Beilage zur Graphischen Presse.

Allgemeines.

Die Sonntagsruhe bei den Photographen.

Der »Deutsche Photographen-Gehilfen-Verband« sandte uns folgenden Aufruf »an das geehrte Publikum, insbesondere die Arbeiterschaft«, mit der Bitte um Veröffentlichung:

Unter Berücksichtigung der Berufsart und unter Hinzuziehung interessanter Unternehmerkreise wurde beraten und in Ausführung der Vorschriften der §§ 105 b, Abs. 1 und 105 e der G.-O. am 11. März 1895 verordnet, daß die Beschäftigung von Arbeitern in photographischen Anstalten gestattet werden kann: 1. an den letzten vier Sonntagen vor Weihnachten zum Zweck der Aufnahme von Porträts, des Kopierens und Retuschierens für 10 Stunden bis spätestens 7 Uhr abends; 2. an allen übrigen Sonn- und Festtagen zum Zweck der Aufnahme von Porträts im Sommerhalbjahr für 6 Stunden bis spätestens um 5 Uhr nachmittags, im Winterhalbjahr für 5 Stunden bis spätestens um 3 Uhr nachmittags. Die Ausnahme unter 2 findet keine Anwendung auf den ersten Weihnachts-, Oster- und Pfingstfeiertag. Bedingung: Wenn die Sonntagsarbeiten länger als drei Stunden dauern, so sind die Arbeiter entweder an jedem dritten Sonntag für volle 36 Stunden oder an jedem zweiten Sonntag mindestens in der Zeit von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends oder in jeder Woche während der zweiten Hälfte eines Arbeitstages, und zwar spätestens von 1 Uhr nachmittags ab, von jeder Arbeit freizulassen. Wenn die Arbeiter durch die Sonntagsarbeiten am Besuch des Gottesdienstes behindert werden, so ist ihnen an jedem dritten Sonntag die zum Besuch des Gottesdienstes erforderliche Zeit freizugeben.

Trotzdem diese Gesetzesvorschriften schon über 12 Jahre in Kraft sind und trotzdem auf Veranlassung lokaler Cheforganisationen sogar weitergehende lokale Polizeiverordnungen erlassen wurden, z. B. in Barmen, Elberfeld, Bremen, Düsseldorf, Hannover, Heilbronn, Krefeld, Stuttgart, neuerdings auch in Darmstadt und, wenn wir nicht irren, auch in Essen und Köln, zwingen die Arbeitgeber unsere Kollegen zum großen Teil zur längeren Sonntagsarbeit. Vergebens haben wir insbesondere solche Arbeitgeber, die noch nicht einmal eine freie Zeit in der Woche als Ersatz für die Sonntagsarbeit gewährten, höflichst um Einhaltung der gesetzlichen Freizeit ersucht, ohne daß diese uns eine befriedigende Erklärung gaben, halten sie die Gesetze nach wie vor nicht ein. Diese Arbeitgeber verlangen sogar von unseren Kollegen unterschriftliche Einwilligung zur Gesetzesübertretung. Die Arbeitgeber weisen immer darauf hin, das Publikum komme immer so spät zum Photographen. In den seltensten Fällen können die Atelierinhaber die Aufnahme allein machen. (Das Gesetz erlaubt dem Inhaber den ganzen Tag zu arbeiten.) Viele umgehen die Freizeit und Innehaltung der Sonntagsruhe nun dadurch, daß sie den Gehilfen auf Grund eines fingierten Vertrages zum Teilhaber — aber ohne Anteil — machen. Bei der jetzt ungünstigen Konjunktur würden sich leider unorganisierte Gesetzesübertreter genug finden, deshalb bitten wir ein verehrt. Publikum, insbesondere aber die Arbeiterschaft, sich keinesfalls an Sonn- und Festtagen vormittags 10 Uhr und in den obengenannten Städten nach 2 Uhr, in allen anderen Orten nach 3 Uhr nachmittags zum Photographen zu bemühen, damit den Gesetzesübertretern vor und nach dieser Zeit nichts zu tun bleibt. Bei Nichtinnehaltung der Gesetzesvorschriften von nun ab bleibe uns nur der Weg, die betr. Firmen zu nennen. Vorerst aber möge diese Warnung dienen. Wir bitten aber auch die organisierten Arbeiter, uns noch fernstehende Photographengehilfen, mit denen sie irgend wie in Verbindung kommen, auf unsere Or-

ganisation hinzuweisen und ev. derselben zuzuführen.

Deutscher Photographen-Verband
Berlin SO. 16, Josefstr. 71.

Ortsberichte.

Dresden. In einer allgemeinen Versammlung nahm die Kollegenschaft Dresdens den Bericht von der Generalversammlung entgegen. An denselben schloß sich eine langausgedehnte, mitunter sehr heftige Diskussion. Diese ergab völlige Uebereinstimmung mit den Münchener Beschlüssen bis auf die Halbmitgliederfrage, welche zu tiefgehenden Meinungsverschiedenheiten Anlaß gab. Jedoch auch in diesem Punkte trat die Versammlung den Generalversammlungsbeschlüssen bei, indem eine entsprechende Resolution, wenn auch gegen starke Minorität, angenommen wurde. — Sodann wurde nachstehender Antrag ohne Debatte einstimmig angenommen: »Nachdem der H.-V. und die Generalversammlungen in Hannover und München die Notwendigkeit anerkannt haben, zur Führung der Verbandsgeschäfte in der Mitgliedschaft Dresden ein ständiges Bureau zu errichten und hierfür einen besoldeten Beamten anzustellen, ersucht die heutige kombinierte Versammlung aller Filialen den H.-V. und Ausschuß, zur Erreichung dieses Zieles seine endgültige Zustimmung zu geben und beauftragt die Filialvorstände, die hierdurch weiter erforderlichen Maßnahmen zu treffen.« Von seiten eines Kollegen wird sodann nachgewiesen, daß der Drucker-Anzeiger in einem Auszug aus dem hiesigen Handelskammerbericht Unrichtigkeiten mitgeteilt habe, die darauf hinaus gingen, unsere vorjährige Bewegung tendenziös zu umschreiben. Da das Blatt des öfteren in dieser Sache sowohl, als vor allem auch in den berühmten N.-V.-Annoncen sich unseren Berufsfragen sehr partiell gegenüberstelle, möge die Kollegenschaft die Konsequenz ziehen und künftig ihre Stellungen anderweitig zu erlangen suchen.

Leipzig. In einer am 7. Oktober im Pantheon abgehaltenen Versammlung erstattete Kollege Köhler über die Verhandlungen der außerordentlichen Generalversammlungen des Deutschen Senefelder-Bundes und des Verbandes des Lithographen, Steindruckers und Berufsgenossen Bericht. In der Diskussion wurde an dem Beschluß der Generalversammlung, die Halbmitglieder betreffend, scharfe Kritik geübt. Verschiedentlich wurde ausgeführt, es wäre vorteilhafter gewesen, wenn der Verband dieses unnatürliche Anhängsel abgeschüttelt und eine reinliche Scheidung vorgenommen hätte. Im übrigen aber war man mit den Beschlüssen einverstanden. Es wurde folgende Resolution angenommen:

»Die am 7. Oktober im Pantheon stattgefundene Versammlung des Verbandes des Lithographen und Steindruckers nahm Kenntnis von den Beschlüssen der Münchener Generalversammlung. Sie begrüßt den Beschluß über die Liquidation des Senefelder-Bundes und erwartet, daß das neue Statut der Kollegenschaft zum Segen reichen möge.«

Im Gewerkschaftlichen wurde die Nachwahl zweier Revisoren erledigt. Kollege Kleemann ermahnte die Mitglieder, bei Stellessuchen nur unseren Arbeitsnachweis zu benutzen, um Lohnunterbietungen vorzubeugen. Kollege Schubert fordert noch auf, den in einer Lohnbewegung stehenden Barbieren gegenüber strengste Solidarität zu üben und vor allem auch die Leipziger Volkszeitung zu abonnieren.

Der Lithograph.

Teil für die Interessen der Lithographen, Kartographen, graphischen Zeichner und Maler.
Redigiert von Fr. Schnetter, Leipzig-N.

Einige Worte

über Einrichtungen an der Königlichen Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe zu Leipzig zur Förderung der Lithographie.

II.

Es ist wohl selbstverständlich, daß die Akademie nicht mehr die ehemals übliche Punktier-technik ausübt und lehrt. Diese Technik, die nur aus Gründen der Erzielung einer sehr hohen Auflage geübt wird, ist wegen ihrer unkünstlerischen Ausdrucksform, die von dem Kopisten gefordert wird, außerhalb der Absichten der Akademie. Für kongruente Kopieraufträge kommt in der Akademie nur noch die photographische Reproduktionsabteilung in Betracht. Jene Punktierarbeit besorgt jetzt das Objektiv, Blende und Raster. Sie zerlegen die Halbtöne in beliebig starke Punkte, die hohe Auflagen ermöglichen. Die Maßstabfrage, die Schwierig-

keiten bietet, läßt sich überwinden. Mit diesem Verfahren wird kein Wettstreit erstrebt, der nur zum wirtschaftlichen und künstlerischen Nachteil der Lithographie ausfallen würde.

Die Akademie erstrebt vornehmlich, in der Lithographie den Geschmack zu bessern und die Originallithographie neu zu beleben, die ihre Reize selbständig so entwickeln soll, daß sie dem Laien wieder leicht und schnell als Lithographie erkennbar wird, Lithographie, die wieder Charakter zeigt. Deshalb pflegt die Akademie besonders die Kreidelithographie auf gekörntem Stein und die Schab- oder Schleifzeichnung auf geschwärztem Stein (Asphaltverfahren). Die auf glatt geschliffenem Stein mit Feder, Pinsel und Sieb gezeichnete und gespritzte Form wird für Plakate und dekorative derbere Sachen tüchtig geübt, sie tritt aber oft stark in künstlerischen und wirtschaftlichen Wettstreit mit dem seitens der Illustratoren der Witzblätter vornehmlich angewandten Verfahren bei der Zinkätzung, also mit der photographischen Reproduktion. In beiden Fällen hat sich der mit nasser satter Farbe gespritzte, gezeichnete oder von Folien überdruckte Punkt oder Strich als die unter der Aetz- und Druckpresse für hohe Auflagen haltbarste Darstellungsform erwiesen. Auf dieser Beobachtung beruht ja teilweise auch die Erfindung des Rasters, der dabei gleichzeitig Halbtöne vor dem Klecksen beim Druck schützt, indem er diese Halbtöne durch sich schneidende Linien in Punkte zersieht. Die Kombination lithographischer Handarbeit und photographischer Reproduktionsverfahren werden, wie ich schon andeutete, auch gehandhabt, aber nur selten und so weit, als dabei der technische Charakter des Druckwerkes nicht verwischt wird.

Die Akademie will die selbständige Schönheit der Lithographie wieder mehr zum Ansehen bringen. Daher ist ihr ein Hauptziel charaktervolle Zeichnung auf dem Stein, in kleineren Auflagen. Unter Umständen wird mittels Ueberdruckes auf verschiedene Platten jene höhere Auflage beschafft, dagegen nicht in der Punktiermanier, die die größten Auflagen von demselben Stein gestattet, aber allerdings dabei die Reize der Handarbeit opfert. Reiz- und Charakterlosigkeit aber sieht die Akademie in der von Menschenhand ausgeübten Punktiermanier.

Aus diesen Darlegungen ist auch ersichtlich, daß die Akademie auch die Imitationen von Radierungen und Holzschnitten u. a. verwirft und bekämpft. Die Akademie glaubt hiergegen kämpfen zu müssen, weil derartige Nachahmungen als unkameradschaftliche Einbrüche in die Wirkungsmittel anderer Techniken und Künste verwerflich sind, die zudem zuletzt zum wirtschaftlichen und künstlerischen Untergang der eigenen imitierenden Kunst führen und geführt haben. (Kampf des kopierenden Holzstiches mit der Photographie und Autotypie und sein Untergang, oder der estampierten Porträt-Handzeichnung, besonders der Gipszeichnung, mit der Photographie). Es wird in der Akademie als unnatürlich und als unerlaubt betrachtet, die Technik der Kunst des Kollegen eines andern Faches zu kopieren, weil in dieser Weise nicht um die Gunst des Laien für die eigene Technik geworben, sondern für die Anziehung der Technik des Kollegen gekämpft wird. Es wird vielmehr für jede Technik der eigene Weg und die Selbständigkeit gesucht, für jede Technik eigener Ausdruck und eigene Schönheit und wirtschaftliche Möglichkeit. Dieses bedingt auch, daß schon im Gebrauch der Werkzeuge möglichst bei jeder Technik nach Unterscheidung und Wechsel gestrebt werden muß.

Eine zweite Art Tagesunterricht besteht in dem sogenannten *technischen Kursus*. Hier werden die wesentlichsten technischen Ausdrucksweisen der Lithographie praktisch gezeigt und geübt. Solche Uebungen sind z. B.:

1. Die Zeichnung auf glattgeschliffenem Stein mittels Pinsel, Feder und Sieb.
2. Die Kreidzeichnung auf gekörntem Stein.

3. Die Asphaltgrund-Schabzeichnung auf Stein.
4. Die Umdruckzeichnung.
5. Das Aluminium- und Zinkplattendruckverfahren.
6. Der lithographische Buntdruck.

In jedem Falle muß der Schüler selber nach einem Naturmodell zeichnen, selbst ätzen und drucken. Er lernt auch die Vorbehandlung des Steines, Körnen, Schleifen usw. kennen, so daß er einen kurzen praktischen Einblick in den handwerklichen Teil der Kunst erhält. Der technische Kursus kostet 10 Mk. und läuft ein Halbjahr. Stundenplan technischer Kursus: Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag 2—4 nachmittag. Beim Eintritt in die Fachschule muß dieser Kursus absolviert sein oder ein ähnliches Können nachgewiesen werden.

Eine dritte Möglichkeit zur Fortbildung in ihrem Fache bietet die Akademie in **Abendkursen**. Hier sind zwei verschiedene Kurse eingerichtet, die durch Zusammenwirken mit der Werkstatt (Lehrbeistand Drucker Lindner) an 4 Abenden der Woche von 6—8 in Tätigkeit sind. **Kursus A: Zeichnen (Steinzeichnen) und Entwerfen für Lithographengehilfen**, Stundenplan: Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag 6—8 (Lehrer Tiemann); und **Kursus B: Dekoratives Entwerfen und Ausführen von Lithographien für Lithographengehilfen**, Stundenplan: Montag Dienstag und Mittwoch 6—8 (Lehrer: Steiner-Prag).

Im Kursus A wird vorwiegend figürlich nach Gips und dem Leben gezeichnet und aus den meist direkt für einen Entwurf gestellten Modellbewegungen eine brauchbare Naturstudie gewonnen, deren Anwendung und Verarbeitung zu lithographischen Werken sofort fortgesetzt wird. Schüler, die noch nicht genügend Übung im Zeichnen nach dem Leben haben, können in den anderen Zeichenklassen der Abendschule die für diese Entwurfsklasse geforderte Fähigkeit erwerben. Teils werden direkt in geschmackvoller Weise Naturstudien auf Stein gezeichnet, wobei auf den lebendigen Vortrag der Zeichnung auf gute bildmäßige Raumaussnutzung Hauptwert gelegt wird, teils werden bildmäßige wirkende Plakate oder andere Entwurfwerke geschaffen.

Einen mehr dekorativ ornamentalen Charakter tragen die Lithographiewerke, die in dem Abendkursus B erschaffen werden. Hier wird auch besonders die lithographische Kleinkunst (Marken, Karten, Briefköpfe, Anzeigen, die sogenannte Merkantillithographie) gepflegt. Daß dabei die Frage des Geschmackes die entscheidendste Beachtung spielt, ist wohl selbstverständlich. Die Merkantillithographie hat jüngst manche Aufträge, z. B. in Briefkopf und Visitenkarte, verloren. Nicht wegen der Technik, die hier immer noch eher schöner und passender ist als der Buchdruck, der manchmal auf der anderen Seite sich bedenklich reliefartig durchgedrückt zeigt, sondern weil sie nicht dem Zeitgeist hinsichtlich des einfacheren sachlicheren Geschmackes folgte. Daß der Erschaffung aller hier in Frage kommenden Druckwerke große Sorgfalt gewidmet wird, der Entwurfsausarbeitung hinsichtlich des Darstellungsstils, der Farbgebung bei der Skizze und der Abstimmung der Probedrucke und bei der Drucklegung selbst (Wahl des Papiers oder Druckgrundes usw.) bedarf wohl auch nicht besonderer Betonung. Seliger.

Die photomech. Fächer.

Teil für die Interessen der Chemigraphen, Reproduktionsphotographen, Lichtdrucker, Kupferstecher u. -Drucker.

Erklärung.

Die Lehr- und Versuchsanstalt für photomechanische Verfahren von Klimsch & Co. in Frankfurt a. M. veröffentlicht im Anzeigenteil von No. 83 des Allgemeinen Anzeigers für Druckereien einen mehr als 1 1/2 Seiten langen, »Zur Aufklärung!« überschriebenen Artikel, der einen »offenen Brief an die Redaktion der Graphischen Presse« enthält. Mit diesem Briefe, der vom 21. September 1907 datiert ist, sucht

die Anstalt unseren in No. 40 der »Gr. Pr.« veröffentlichten Artikel Fritz Hansens über »Lehranstalten« zu beantworten, trotzdem die Anstalt darin mit keiner Silbe erwähnt ist. Wir werden uns mit dieser Antwort in einer der nächsten Nummern beschäftigen, da es uns heute wegen Raummangel unmöglich ist. Aus dem gleichen Grunde muß ein anderer, sich mit derselben Frage beschäftigender Beitrag noch zurückgestellt werden. Wenn wir heute auf die Publikation der Anstalt Bezug nehmen, so deshalb, weil in der Einleitung zu dem »offenen Brief« folgender Satz enthalten ist:

Auf diesen im Auszuge wiedergegebenen Artikel sandten wir wegen der darin enthaltenen Unrichtigkeiten und Angriffe gegen Privatlehranstalten, soweit die unsrige damit gemeint ist, eine Berichtigung sowohl an die Redaktion der »Graph. Pr.«, als auch an Herrn Hansens; wir erzielten jedoch bis heute, also nach 3 Wochen, keinerlei Richtigstellung.»

Dazu bemerken wir, daß bei der Redaktion eine derartige Berichtigung **nicht** eingegangen ist. Dadurch fällt der in dem Satze: »Gelegenheit zur Verteidigung resp. Richtigstellung gab man uns also wiederum nicht an gleicher Stelle«, mit dem die Schlußbemerkungen zu dem offenen Briefe eingeleitet werden, enthaltene Vorwurf.

Die Redaktion.

Neue

Ueberläufer für Chemigraphen?*)

In No. 37 der »Gr. Pr.« befindet sich unter der Rubrik »Photomechanische Fächer« ein Artikel, der das größte Interesse der Chemigraphen wachrufen sollte, und teilweise auch wachgerufen hat. Ganz trocken wird in diesem Artikel mitgeteilt, daß sich die Xylographen entschlossen haben, sich unserem Verbands anzuschließen, wenn man ihnen verschiedene Konzessionen gewährt, darunter auch eine solche, daß man den Xylographen möglichst das Arbeiten erleichtern soll, wenn sie die freundliche Absicht haben, ihren Beruf zu verlassen, und in der Chemigraphie Beschäftigung anzunehmen. Und der Hauptvorstand hat bereits dem Tarifamt der Chemigraphen in diesem Sinne »Auftrag« erteilt, das heißt, die Chemigraphen sollen neuen Ueberläufern den Weg in unsere Branche öffnen. Damit sich die Xylographen, die alle zusammen schon auf dem Bauche liegen mit ihrem Berufe, unserem Verband anschließen, soll die Chemigraphie wieder einmal als Melkkuh betrachtet werden, um abermals einer ganzen Kategorie von Leuten Arbeit zu verschaffen.

Die Chemigraphen haben da die ernste Pflicht, ganz entschieden gegen diese Absicht des Hauptvorstandes Stellung zu nehmen. Wieviel Branchen gedenkt man noch dem chemigraphischen Gewerbe anzuhängen, um es zugrunde zu richten? Haben wir Chemigraphen mit den Chromolithographen, Stein-druckern, Zeichnern, Malern etc. noch nicht genug, daß man noch immer mit **neuen** Ueberläufern kommt? Auf der einen Seite treffen wir mit unseren Prinzipalen vernünftige Vereinbarungen, daß die Zahl der Lehrlinge möglichst beschränkt wird, auf der anderen Seite macht man diese Vereinbarungen illusorisch, indem man Ueberläufern in unbeschränkter Zahl das Arbeiten in unserem Fache möglich machen will. Wo bleibt hier der Zweck unserer Vereinbarungen, wo bleibt hier die Logik? Vom menschlichen Standpunkte betrachtet, wird man es begreiflich finden, daß sich die Lithographen, Stein-drucker, Xylographen etc. unserem Berufe widmen wollen, weil derselbe »derzeit« vielleicht noch einträglicher ist, als der ihrige. Aber man vergesse nicht, daß auf diese Art unser Beruf mit Arbeitskräften überschwemmt und einer Reaktion ausgesetzt wird, was die Chemigraphen verhindern haben wollen und in ihrem eigenen Interesse verhindern müssen. Die Chemigraphen haben in erster Linie die Pflicht, diejenigen Kollegen zu beschäftigen, die unser Gewerbe erlernt haben, und solche gibt es immer genug. Im übrigen macht es auf den Verfasser dieses Aufsatzes den Eindruck, als ob sich die Xylographen nicht aus **Klassenbewußtsein** in unseren Verband anschließen werden, sondern lediglich aus dem Grunde, weil es mit ihrem Berufe rapid zu Ende geht. Ich glaube also, an die Gemütlichkeit der Chemigraphen nicht allzugroße Anforderungen zu stellen, wenn ich verlange, daß sich die Chemigraphen und deren Vertrauensmänner auftraffen, um endlich einmal gegenüber dem Ueberläuferwesen entschiedene Front zu machen.

Ein Münchener Zünftler.

Zur Entgegnung.

Schreiber obigen Artikels regt sich unnötig über unser Abkommen mit den Xylographen auf. Dieses Uebereinkommen ist, um mit dem Schreiber zu rechnen, ganz selbstverständlich unter Berücksichtigung des Chemigraphen-Tarifbeschlusses abgeschlossen und hierin bietet Absatz 9 des Anhangs zum Chemi-

*) Der Artikel wurde uns bald nach dem Erscheinen von No. 37 zugestellt, mußte aber leider wegen Raummangel bis jetzt zurückgestellt werden.
D. Red.

graphen-Tarif mehr als genügend Schutz. Es kann sich selbstverständlich nur soweit um Ueberläufer handeln, soweit Raum für dieselben vorhanden ist und diese nicht als Lohndrucker auftreten.

Wenn aber der Artikelschreiber den Xylographen jedes Klassenbewußtsein in der Frage des Uebertritts abspricht, so haben wir denn doch die Pflicht, dies mit Schärfe zurückzuweisen. Fest steht unstrittig, daß durch die Chemigraphie den Xylographen ein bedeutendes Stück Arbeit abgenommen wurde, und wenn dann die dadurch überschüssig gewordenen Kräfte zur Chemigraphie übergehen, soweit sie sich hierfür eignen und Arbeitsgelegenheit vorhanden ist, so wird dies sicher von jedem nur etwas menschlich denkenden Arbeiter als ganz selbstverständlich angesehen werden.

Genau so selbstverständlich ist es aber auch für den klassenbewußten Arbeiter, daß sich die schwächeren und kleineren Gewerkschaften, den größeren anschließen, um kampfstärklicher zu werden. Aus genau dergleichen Gründen bilden auch die Chemigraphen, Lichtdrucker, Kupferdrucker etc. mit den Lithographen und Steindruckern eine gemeinsame Organisation. Jemehr die Konzentration des Kapitals und der immer engere Zusammenschluß der Arbeitgeberverbände erfolgt, umso mehr werden sich auch die Arbeiterorganisationen trotz aller Zünftlergedanken zusammenschließen.

Unser Grundsatz ist, darauf zu achten, daß die Löhne nicht gedrückt werden, und daß die Lage unserer Berufskollegen gehoben und gebessert wird. Dies kann aber am besten beachtet werden, wenn alle verwandten Berufe innerhalb einer Organisation vereinigt sind. Der Hauptvorstand.

Eingänge.

Die Wahl-Lügen der bürgerlichen Parteien. Eine Sammlung und Widerlegung der im Wahlkampfe von den bürgerlichen Parteien zur Verleumdung der Sozialdemokratie und der sozialdemokratischen Vertreter verbreiteten Lügen. 256 Seiten, Preis gebunden 2 Mk. Verlag Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68, Lindenstraße 69. Eine wahre Flut von Lügen und Verleumdungen hat der letzte Wahlkampf über die Partei der Arbeiter gebracht, und schier endlos scheint dieser Strom seine ekeln Wasser noch immer über das Land zu ergießen. Nicht immer war es jedem Parteigenossen möglich, den ununterbrochen wuchernden Fabriken des Lügenverbandes die wirklichen Tatsachen entgegenzuhalten. Deshalb der überall in unseren Parteikreisen hervortretende Wunsch, diesen Verleumdungen gegenüber eine schnell und sicher wirkende Waffe zu schaffen. Eine solche Waffe soll das vorliegende Buch sein, das in alphabetischer Anordnung die Lügen und Verleumdungen der Gegner aufzählt und widerlegt. Wenn auch nicht alle kleinen Erbärmlichkeiten und Niederträchtigkeiten bei dieser Zusammenstellung berücksichtigt werden konnten, mit denen man gegen uns tagtäglich krebzen geht, so ist doch das hauptsächlichste Material zusammengetragen und in übersichtlicher Weise geordnet, um ein schnelles Nachschlagen zu ermöglichen. Wo immer unsere Parteigenossen gegnerischen Verleumdungen die Stirne bieten müssen, sollten sie dieses Buch zur Hand haben. Am wirksamsten wird man in kleineren wie in größeren Kreisen, vor allen Dingen aber in Volksversammlungen den Aposteln des Lügenverbandes das schofte Handwerk legen können durch die Feststellung der wirklichen Tatsachen.

Das Schriftenverzeichnis der Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68, ist in neuer Auflage erschienen. Es ist bedeutend erweitert und vermehrt und die einzelnen Materien übersichtlicher angeordnet. Ein Autoren- und Titel-sowie ein Sachregister vervollständigen und erleichtern die Handhabungen des Verzeichnisses. Das 160 Seiten starke Büchlein wird auf Verlangen gratis und franko abgegeben. Wir empfehlen das Verzeichnis der Beachtung aller Kollegen und den Bibliothekaren unserer Mitgliedschaften.

Frauenleiden und deren Verhütung, nebst einem Anhang **Die Verhütung der Schwangerschaft.** Von Dr. J. Zadek. Neue, durchgesehene Auflage mit 7 Illustrationen. 50. bis 61. Tausend (Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek Heft 11). Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68

Die große Nachfrage nach dem Büchlein ist der beste Beweis für seine Nützlichkeit. Die neue Auflage ist verbessert und vermehrt. Die Illustrationen sollen das Verständnis des Textes erleichtern. Das Heft kostet 20 Pfg., eine Ausgabe auf gutem Papier 50 Pfg. Es kann durch alle Buchhandlungen und Kolportage geliefert werden.

In Freien Stunden. Illustrierte Romanbibliothek für das Volk. Wöchentlich erscheint ein Heft à 10 Pfg. Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68. Heft 40 und 41, die soeben erschienen sind, enthalten die Fortsetzung der Novelle »Die Pilger der Wildnis« von Johannes Scherr. Ferner sind in den Heften die Fortsetzungen des französischen Sittenromans »Rosa und Ninette« von A. Daudet, sowie eine Reihe unterhaltender und belehrender Notizen enthalten. Auch für Humor ist in einer kleinen Plauderecke Sorge getragen.